Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 153. Breslau, Mittwoch den 3. Juli. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin. Die Leinwand-, Leinweber- und Spinnernoth in Preußen. Aus Königsberg und Kempen. — Aus Sachsen und Bayern. Aus Hildburghausen (neue Synagogen-Ordnung). — Aus Böhmen. — Aus Paris (neue Verhaftungen und Haussuchungen). — Aus Madrid. — Parlamentsverhandlungen. — Aus Amerika. — Die Zuwendungen an Kirchen Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten in Schlesien.

Inland.

Berlin, 1. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Regierungs-Rath Hahn in Magdeburg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Einnehmer Scheibe zu Cölleda den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Küster und Schullehrer Kurth zu Klosterdorf das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten Burchard von Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landes-Gericht in Frankfurt a. d. O. zu versetzen; dem Justiz-Amtmann Loeper in Marienwalde und dem Land- und Stadtrichter Breithaupt in Finsterwalde den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Freymark, ist von Posen hier angekommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Buchdruckerei-Besitzer Franz Hanff in Berlin die Anlegung der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand von 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Das 19te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2456 die Verordnung vom 7ten v. M., betreffend die Ausübung der Disciplin über Advokaten und Anwalte im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln.

Dem Werkführer Carl Victor Keller zu Koblenz ist unterm 28sten v. M. ein Patent „auf eine durch Modell und Beschreibung als neu und eigenthümlich nachgewiesene Zusammensetzung von Billard-Queuespitzen“ auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

*** Schreiben aus Berlin, 30. Juni. — Morgen reist der Prinz Karl und die Prinzessin ins südliche Italien ab. Das Kriegsministerium hat vorgestern die königl. Bestimmungen über die diesjährigen Herbstmanöver des Garde-Corps erlassen. Sie werden den 15ten September beginnen und in der Nähe des Dorfes Duroz bei Nauen stattfinden; der Monarch wird um diese Zeit bereits von seinen Reisen nach Preußen und Sachsen zurückgekehrt sein. — Der geh. Regier.-Rath und Staats-Referendar v. Witzleben ist nun wirklich zum Chef-Präsidenten der Regierung in Liegnitz ernannt und seine Abreise dahin wird im Laufe d. Mts. erfolgen. Morgen reist der neue Chef-Präsident der Regierung in Köln, Frhr. v. Patow, nach dem Rhein ab. — Es wurde in diesen Tagen hier viel davon gesprochen, daß die Stadtverordneten von Berlin goldene Ketten als Amtszeichen, und zwar mit kleinen Medaillen, auf denen sich das Stadtwappen, der Bär, befinden soll, erhalten werden; ja man setzt hinzu, es habe die Stadt zu der Anschaffung von 105 solcher goldenen Ketten 10,000 Rthlr. bewilligt. Wir sind weit davon entfernt, diese Nachricht als etwas Anderes als einen integrirenden Theil des Tagesgesprächs zu geben. — Das jährliche Fest des Lehrbataillons ist wegen der zugleich im neuen Palais stattfindenden Festivitäten des Hofes in Folge der Hoftrauer ausgesetzt geblieben und erst heute abgehalten worden. — Gestern wurde der Garde-Ulan Göbhard feierlich beerdigt; derselbe gehörte zu den vier jungen Militairs, die am letzten Dienstag bei einer Erdarbeit auf dem Hofe der Kupfergraben-Kaserne verschüttet worden waren. Er ist, wie die übrigen, lebend wieder herausgezogen worden, aber in Folge innerer Verletzungen nach 24 Stunden gestorben. — In diesem Augenblick nehmen die französischen Civil Ingenieure Hebert und Burat die mechanischen Werkstätten unserer Hauptstadt in Augenschein und der Conservator des zoologischen Museums in Stockholm, Mewes, macht jetzt unsere naturhistorischen Sammlungen zum Gegenstande seiner Beobachtung und seiner Forschungen. — In Potsdam arbeitet man sehr fleißig an dem Postament zu der Bildsäule Friedrich Wilhelm III. welche in die Mitte des schönen von mehren Alleen durchschnittenen Wilhelmsplatz zu stehen kömmt; man erzählte uns an Ort und Stelle das man die Hoffnung habe dieses Denkmal den dritten August oder spätestens am 15ten October aufgestellt zu sehen.

(Aach. Z.) Die Leinwand-, Leineweber- und Spinnernoth in Preußen und den ganzen Zollvereinsstaaten hat ihren eigentlichen Grund darin, daß unsere Leinewand nicht mit den durch Maschinenfabrikation gewonnen Leinenwaaren des Auslandes konkurriren kann, weil diese besser und wohlfeiler sind. Zu der Maschinenfabrikation der Leinewand gehört ein ganz besonders guter Flachs, dessen Produktion deshalb auch in den Ländern, wo er mit Maschinen verarbeitet wird, zu einem seltenen Grade von Vollkommenheit gediehen ist. Bei uns zu Lande wird also der Leinenwebernoth ꝛc. nur abzuhelfen sein durch eine möglichst vollkommene und ausgebreitete Produktion des Flachses. Die Leinewebernoth wird trotz der Wohlthätigkeit der ganzen Welt, trotz aller andern etwaigen Maßregeln bei uns immer größer werden, wenn man nicht von der Flachs-Produktion auszuhelfen vermag. Ohne deren größte Vollkommenheit und Ausbreitung ist den deutschen Landen ihre alte berühmte Leinwand-Industrie gar nicht zu erhalten und an eine Konkurrenz mit Belgien und England künftig gar nicht mehr zu denken. Wir sollten zuerst gehörig in die Schule gehen bei den Engländern und Belgiern. *) Die von der belgischen Regierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung und Berichtung über die Linnen-Industrie hat zwei prächtige Foliobände (Enquète sur l'industrie linière en Belgique) drucken lassen, welche für den deutschen Flachsbau eine reiche Quelle von Belehrungen bieten sollen. Wenn nicht mit mächtigen Staatsmitteln auf die Verbesserung des Flachsbaues und dessen Bereitung gewirkt wird, wird unsere Linnennoth immer größer werden und von dieser Seite betrachtet, findet, beiläufig bemerkt, die von der Preuß. Allg. Zeit. als Schmähschrift denuncirte Abhandlung der Vossischen Zeitung gegen die Art, wie sich unsre Seehandlung bei der schlesischen Webernoth betheiligt, ihre gehörige Erledigung.

Königsberg, 28. Juni. — Das gußeiserne Monument für Hrn. Minister v. Schön, einen Obelisk darstellend, ist fertig und in der alten Eisengießerei zur Schau ausliegend. Die baldige Aufstellung desselben, vor der städtischen Gemäldegallerie, steht bevor und werden an dem Fundament, das bei dem 50jährigen Dienstjubiläum des berühmten Staatsmannes gelegt worden, bereits die nöthigen Vorarbeiten getroffen.

† Kempen (im Großh. Posen), 30. Juni. — Heute haben in Folge einer von dem hiesigen Probste Herrn Waber gesprochenen gehaltvollen Predigt 620 Mitglieder der hiesigen kathol. Gemeinde Enthaltsamkeit vom Genuß des Branntweins und aller spirituösen Getränke, sowie Mäßigkeit im Genusse aller übrigen Getränke, an Gott geweihter Stätte freiwillig feierlichst beschworen. — Möge das so schön begonnene Werk ferneres Gedeihen haben und Gott denen, die das freiwillige Gelübde abgelegt haben, Kraft und Stärke verleihen, es zu halten, dann wird dasselbe hier, wo 58 Schänken, größtentheils in den Händen der Israeliten, über ganze Familien Verderben gebracht haben, doppelte Früchte tragen.

Deutschland.

Aus Sachsen, 22. Juni. (Aach. Z.) Unsere Preßfreiheit bei Werken über 20 Bogen hat schon manchen Stoß erhalten. So hat jetzt schon in zwei Fällen die Kreis-Direction zu Leipzig den Grundsatz geltend gemacht, daß ein Buch, welches in zwei Theilen gedruckt wird, obschon beide Theile gleichzeitig erschienen, einem in Abtheilungen erscheinenden gleichzusetzen sei und also, wenn nicht jeder Theil an sich 20 Bogen übersteigt, der Censur unterliegen müsse. Abgesehen davon, daß dieser Auslegung sowohl die Motive des Gesetzentwurfes, als auch die Kammerverhandlungen und die Erklärungen der Regierungs-Organe bei denselben augenfällig widersprechen, so führt dieses zu der Abnormität, daß z. B. ein Buch von 30 Bogen, welches noch in einem Bande erscheinen kann, censurfrei ist, eines von 40 Bogen aber nicht, weil dies seines größern Volumens wegen, in zwei Bände getheilt werden muß, eines von 42 Bogen wieder censurfrei, weil da jeder Theil mehr als 20 Bogen enthält, aber auch bei noch größerem Umfange, wo denn 3 Bände, jeder unter 20 Bogen, daraus werden müssen, wieder nicht u. s. f. Die Verleger sind darüber aufs Aeußerste entrüstet und gewiß mit Recht; Beschwerden sind an das Ministerium abgegangen, aber noch nicht erledigt, obgleich man unmöglich annehmen kann, daß das letztere das Verfahren der Mittelbehörde billigen und so gewissermaßen das Gesetz, das es selbst gegeben, wieder zerstören werde.

Aus Bayern, 24. Juni. (Wes.-Z.) Der Münchener Auflauf droht epidemisch zu werden. In voriger Woche fanden Unruhen in Ingolstadt und Amberg statt, und in Würzburg sieht es so drohend aus, daß die Behörde für nöthig erachtet hat, militairische Vorsichtsmaßregeln anzuordnen. Die Münch. polit. Ztg. sagt in dem Bericht über die Ingolstädter Bewegung, der Festungs-Arbeiter, dessenwegen die Unruhen ausgebrochen, sei wegen der fürchterlichsten Betrunkenheit verhaftet worden — und bald darauf entspringt dieser höchst Betrunkene. Die Sache verhält sich aber nach Berichten von Augenzeugen so: Ein Festungsarbeiter stößt aus Ungeschicklichkeit im Wirthshause ein Glas Bier um: der Wirth verlangt Zahlung, der Arbeiter weigert sich, daraus entsteht Streit, in Folge dessen der Arbeiter verhaftet wird. Auf dem Weg nach dem Gefängniß versucht er zu fliehen, der nacheilende Polizeidiener durchsticht ihn mit dem Säbel von hinten, daß die Spitze vorn heraussteht, und der Unglückliche sofort todt niedersinkt. Hierauf folgten die bekannten Excesse.

Hildburghausen, 29. Juni. — Am 11. Juni ist in unserm Herzogthum eine neue Synagogenordnung mit wesentlichen Reformen für die Religionsgebräuche erschienen. Man hat dabei das Gutachten des Land-Rabbiners und der Abgeordneten sämmtlicher jüdischen Gemeinden des Landes zum Grunde gelegt. Als wesentlich in dieser Verordnung ist das Verlangen, daß man so anständig als möglich und nicht im Hauskleide in der Synagoge erscheine, daß die unverheiratheten weiblichen Personen ebenfalls an dem Gottesdienste Theil nehmen und nur kleine Kinder unter 9 Jahren und Knaben, welche noch nicht 1 Jahr die Schule besuchen, davon ausgeschlossen werden. Das Küssen des Vorhanges an der Gesetzlade, das Klopfen während der Vorlesung des Buchs Esther, das Schlagen am Versöhnungsfest, das Lulaf-Schütteln am Laubhüttenfest und alle andere störende und unverständliche Gebräuche bleiben künftig weg. Die Gebete werden vereinfacht, bei Trauungen, für welche auch das dreimalige Aufgebot angenommen wird, sollen die unschicklichen Gebräuche des Bewerfens des Brautpaars mit Weizen in der Synagoge, des Zerbrechens eines Glases ꝛc. ausfallen, und bei Beerdigungen soll der Sarg nicht mehr auf dem Friedhof geöffnet werden. Die ganze Verordnung ist ein Zeichen vernünftigen und zeitgemäßen Fortschritts.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (N. C.) Es soll in Koblenz die Meldung eingetroffen sein, daß der König von Preußen im nächsten September die Rheinprovinz besuchen, und einige Wochen auf der Burg Stolzenfels residiren werde. Wie es heißt, will Se. Majestät dem regierenden Landgrafen zu Hessen-Homburg in dessen Residenzstadt einen Besuch abstatten, wo sich um dieselbe Zeit mehrere Prinzen des preußischen Hauses zum Gebrauch der Heilquellen befinden würden.

Lübeck, 27. Juni. — Das Militairgericht hat heute den Hauptmann Nachtigal wegen des von ihm eingestandenen Dienstvergehens zu einem sechswöchentlichen strengen Zimmer-Arrest verurtheilt, von allen übrigen Anschuldigungen aber losgesprochen; seinen Ankläger, den Staats-Fourier Rücker, wegen der ihm, hin-

*) Es sind einige Schlesier im Auftrag der Regierung in Flandern, um den Flachsbau zu studiren. Red. d. Aach. Z.

sichtlich seiner Denunciationen zur Last fallenden strafbaren Handlungen zur Degradation zum Gemeinen und 14tägigem Arrest gelinden Grades verurtheilt.

Aus Kurhessen, 26. Juni. — Den diesseitigen Anwälten ist der Besuch der Mainzer Advokatenversammlung untersagt worden.

Oesterreich.

Aus Böhmen. (A. Pr. Z.) Bisher waren die Bemühungen, ein Filiale der Wiener sogenannten Nationalbank für das industriereiche Böhmen zu erhalten, vergeblich, auch Kapitalien, besonders für den Grundbesitz sehr schwer, und nur zu einem unverhältnißmäßig hohen Zinsfuß zu erlangen; es wurde daher vom Grafen Deym die Errichtung einer Real-Hypothekenbank in Vorschlag gebracht, die auf dem System der Pfandbrief-Institute beruhend, dasselbe in erweiterter Ausdehnung auch auf die Bürger und Bauerngründe in Ausführung bringen, und durch Verwendung eines Theils der disponiblen Baarschaft zur Eskomtirung solider Wechsel auch der Fabrik-Industrie und dem Handel einen erleichterten Geld-Umlauf gewähren soll. Die Haltung aller durch diese Hypothekenbank eingegangenen Verbindlichkeiten soll auf den ständischen Domestikal-Fonds übernommen werden, dessen Erforderniß verfassungsmäßig durch ausgeschriebene Steuer-Zuschüsse jederzeit gedeckt wird. Der Gemeinsinn unserer Stände hat dieselben bereits zu dem Beschlusse geführt, das Bank-Projekt einer öffentlichen Prüfung zu unterziehen, um im entsprechenden Falle die Allerhöchste Genehmigung für dessen Ausführung erbitten zu können. Eine von dem Grafen Deym verfaßte sachgemäße Motivirung dieses Bankplanes sammt dem Entwurfe der die Begründung und Wirksamkeit regelnden Statuten ist daher von den Ständen herausgegeben und zu einer freimüthigen und umfassenden Beurtheilung desselben öffentlich aufgefordert worden, damit das, was ins Leben treten soll, so vollkommen als möglich zu Stande komme.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. — Die Börse war etwas bewegt in Folge der Nachricht, welche sich gegen 3 Uhr verbreitete, als habe die Deputirtenkammer entschieden, die Schienen der Nordbahn (von Paris nach Lille) sollten auf Staatskosten gelegt werden; man besorgt, die Eisenbahnactien dürften bei der nahen Liquidation starke Schwankungen erfahren.

Die Deputirtenkammer hat gestern noch die Eisenbahn von Paris nach Chartres (Linie nach Rennes) mit 205 Stimmen gegen 66 votirt und die allgemeine Discussion über die Nordbahn (an die belgische Grenze mit einer Verzweigung an den Kanal) angefangen und rasch beendigt.

In der Sitzung der Pairskammer vom 25sten wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Weinverfälschung mit 54 gegen 47 Stimmen angenommen. Desgleichen wurden 200,000 Fr. zur Feier der Juli-Tage bewilligt.

Die Regierung macht im Moniteur bekannt, sie sei officiell unterrichtet, wie der Hafen San Juan de Nicaragua in Westindien auf Befehl der Königin Victoria von dem Commandanten der englischen Escadre in Blokadestand erklärt worden sei.

Der Messager giebt heute einige Aufschlüsse über Verhaftungen und Haussuchungen, die in diesen Tagen stattgefunden haben. Sappeurs vom Geniecorps, die zu Issy in Garnison stehen, sollten von ungenannten Individuen verführt und für die carlistische (legitimistische) Sache gewonnen werden, theils durch Ankündigung bevorstehender Versuche (zum Aufruhr), theils durch Vorzeigung von Broschuren, Briefen und Medaillen mit dem Bildniß des Herzogs von Bordeaux. Die Sappeurs machten Anzeige von dem Vorgang. Darauf hin wurden arretirt: Toutain, ein politisch Verurtheilter, Cauchard-Demares ein Literat, L'Espinois, Expräfect aus der Restaurationszeit, Director des St. Ludwigsvereins. Haussuchungen (perquisitions) wurden gehalten von dem Prinzen Montmorency-Robecq und bei dem Herzog von Escars. Mehrere Documente und eine Vorrichtung, wo Büsten und Medaillons, den Herzog von Bordeaux vorstellend, verfertigt werden, wurden unter Beschlag gelegt. Die Gerichte instruiren über diese Angelegenheit.

Gestern wurden noch weitere Haussuchungen bei mehreren Legitimisten angestellt; man soll viele Portraits und Büsten des Herzogs von Bordeaux gefunden haben.

Die beiden Paris-Versailler Eisenbahncompagnien, vom rechten und vom linken Ufer, haben sich durch den am 24sten zu Stande gekommenen definitiven Abschluß einer Uebereinkunft miteinander vereinigt.

Das Lager von Lalla-Maghrnia, wo sich gegenwärtig der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Bugeaud, befindet, und vor welchem sich die Maroccaner nun bereits zweimal mit den französischen Truppen mit so schlechtem Erfolge geschlagen, liegt 9 Lieues von Tlemcen, 6 von Ouschda, der nächsten Grenzstadt des Kaiserreichs Marocco, zwei oder drei Lieues von der Grenze entfernt. Es wurde das Lager von Lalla-Maghania von dem General Lamoriciere, dem Commandanten der Provinz Oran, angelegt; es ist mit Erdwällen eingeschlossen und mit Geschütz wohl versehen; es bildet das Vorrathsdepot und den Stützpunkt des gegenwärtig an der Grenze versammelten Armeecorps. Dieses Corps etwa 8 bis 9000 Mann stark, besteht aus der Division Lamoriciere, der Brigade Bedeau und einer Verstärkungs-Brigade, welche Marschall Bugeaud von Oran herbeigeführt. Es reicht diese Truppenzahl hin, die bei Ouschda versammelten 15,000 Mann im Schach zu halten. Zugleich muß aber auch die ganze südliche und südwestliche Grenze gegen den Emir Abd-el-Kader geschirmt werden, welcher gierig auf eine Gelegenheit lauert, um unversehens in die getreidereiche Provinz Oran einzudringen und sie zu verwüsten.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. — Zu Sevilla ist eine Verschwörung entdeckt worden und zu Valladolid hat man aus einer Correspondenz, die bei einem ehemaligen Adjutanten Zumalacareguy's gefunden wurde, ersehen, wie zu Burgo des Osma eine Insurrection zu Gunsten Carl's VI. (des Prinzen von Asturien, der sich mit Isabella vermählen soll) nahe am Ausbruch war.

Die Patrioten hielten den 18ten ihre Jahresfeier zu Ehren der Constitution von 1837. Es waren bei dem Bankette auch Offiziere der Garnison zugegen. Zuletzt kam es zu unangenehmen Auftritten. Einige Patrioten brachten anstößige Toaste aus, welchen die Offiziere mit dem Rufe: „Es lebe die Königin" antworteten. Es fielen selbst Thätlichkeiten vor. — Die ganze Presse erklärte sich einstimmig gegen jedes Vermählungsproject, welche Bedingungen man auch mit demselben verbinden würde, zwischen der Königin Isabella und dem Sohne des Don Carlos. Der Heraldo, der Castellano, der Globo u. s. w. bezeichnen eine solche Vereinigung als unmöglich und verderblich.

Barcelona, 20. Juni. — Gestern reiste der englische Botschaftssekretär mit Depeschen, die höchst wichtig sein sollen, nach Paris und London ab. — Die mit einem polnischen Grafen vermählte Tochter des Infanten Don Francisco de Paula wird demnächst aus Deutschland, wo sie sich gegenwärtig befindet, nach Spanien zurückkehren und im Kreise der königl. Familie erscheinen.

Großbritannien.

London, 26. Juni. (Börs.-H.) Auch dieses Mal wieder hat die Unterhaus-Debatte über die Verletzung des Briefgeheimnisses ihren Nachklang im Oberhause gefunden. Graf v. Radnor nämlich stellte, mit Bezugnahme auf die vorgestrige durch Herrn Duncombe veranlaßte Discussion, gestern im Oberhause den Antrag auf Vorlegung aller von dem Minister des Innern seit dem 1. Januar 1841 an das General-Postamt erlassenen Befehle zur Erbrechung von Briefen. Der Antragsteller erklärte als den Zweck seiner Motion den Nachweis, daß der Minister die ihm zustehende Gewalt mißbraucht habe, denn nur eine England selbst oder dessen Souverain drohende Gefahr könne die Anwendung einer solchen Gewaltmaßregel rechtfertigen; derartige Gefahren seien während der letzten drei Jahre aber nicht zu befürchten gewesen, jedenfalls lasse sich mit Gewißheit annehmen, daß diejenigen Individuen, welche neuerdings über jene Maßregel Beschwerde geführt haben — Mazzini, ein Mann von eminenten wissenschaftlichen Verdiensten, den alle, die ihn kennen, lieben und bewundern, und der Hauptmann Stolzberg, dessen einziges Verbrechen darin bestehe, in seinem Vaterlande der Freiheit gehuldigt zu haben — nicht verrätherische Pläne gegen England oder dessen Königin im Sinne führen. Proceduren, wie die in Rede stehenden, seien eine Schmach und Schande für das ganze Land. Der Graf von Tankerville berief sich zur Beschönigung des Verfahrens darauf, daß in früherer Zeit sogar einmal der Befehl erlassen worden sei, die Briefe aller fremden Gesandten zu erbrechen, und bald darauf die Briefe des durch seine Machinationen gegen die Katholiken bekannten, halbverrückten Lord George Gordon. Der Marquis v. Clanricarde dagegen bewies gerade aus diesen Beispielen, daß die den Ministern ertheilte Befugniß nur in der höchsten Noth und nur in unmittelbarem Interesse Englands selbst ausgeübt werden dürfe, wenn sie Entschuldigung finden wolle. Lord Campbell sprach sich gleichfalls sehr scharf über die Praktiken des Ministeriums aus, es als monströs erklärend, daß mitten im tiefsten Frieden die Correspondenz von Privatleuten nicht einmal unbelästigt bleiben könne, und auch Lord Brougham, wie geneigt er auch in neuerer Zeit ist, Alles zu rechtfertigen, was die Regierung vornimmt, wußte die Machtbefugniß, um die es sich handelt, nicht anders als odieus und strenger Beaufsichtigung bedürfend zu bezeichnen. Nachdem sich noch mit großem Ernste und Nachdruck Lord Denman (persönlich und als Lord Chief Justice des Landes eine der ersten juristischen Autoritäten) über den verderblichen Charakter und Einfluß des den Ministern ertheilten Rechts der Brieferbrechung ausgesprochen und eine Einschränkung desselben in engere als die jetzt bestehenden Grenzen für unabweislich nothwendig erklärt hatte, nahm Graf v. Radnor vorläufig seinen Antrag zurück, sich vorbehaltend, denselben unter einer noch bestimmteren Gestalt wieder vorzubringen.

Im Unterhause brachte gestern Lord John Russel die marokkanischen Angelegenheiten znr Sprache. Er erwähnte der immer größeren Vermehrung der, jetzt schon auf 100,000 Mann gebrachten französischen Truppen in Afrika, der bereits stattgehabten Feindseligkeiten zwischen diesen und den marokkanischen Truppen und endlich der Bedeutung, welche eine Besetzung Marokko's von Seiten Frankreichs für England haben würde. Sir R. Peel erklärte, daß die von der franz. Regierung ertheilte Auskunft über die Anforderungen, welche sie an Marokko zu richten beabsichtige, sowie die diesen Mittheilungen beigegebene Instruction des Prinzen Joinville das brittische Kabinet vollkommen zufriedengestellt haben, wenngleich es begreiflicherweise nicht im Stande sei, sich darüber weiter auszulassen. Lord John Russell, durch diese Erwiderung für jetzt befriedigt, behielt sich weitere Anfragen vor. — Es entstand hierauf eine Unterhaltung über die Reihenfolge, in welcher mehrere dem Hause vorliegende Bills oder angemeldete Anträge vorgenommen werden sollen, bei welcher Gelegenheit Sir Robert Peel, bemüht, Hrn. Wyse zur Aussetzung seines Antrages über die Verstümmelung der Jury-Liste in O'Connell's Prozeß zu vermögen, die Nachricht mittheilte, daß die Verhandlungen über den writ of error im Oberhause am 4. Juli beginnen werden. — Alsdann begann die Diskussion über den auf der Tagesordnung befindlichen Antrag des Hrn. Villiers auf Abschaffung der Getreidegesetze. Hr. Ferrand, der bekannte Gegner der industriellen Interessen, stellte dem Antrage ein Amendement entgegen, welches die immer größere Verbreitung des Maschinenwesens in den Fabriken als Grund der Uebel darstellen soll, die Herr Villiers aus den Getreidegesetzen ableitet. Herr Gladstone bestritt den Antrag geradezu und führte die Behauptung aus, daß das Getreidegesetz in seiner jetzigen modificirten Gestalt allen Bedürfnissen entspreche. Lord John Russell sprach für einen mäßigen festen Zoll, als dem einzigen Mittel, alle Interessen möglichst gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Debatte wurde auf heute vertagt.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. (A. Pr. Z.) Die Repräsentantenkammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, d. h. die diesjährige Session geschlossen, wenn nicht der jetzt einberufene Senat, wider alles Erwarten, in den votirten Gesetzen wesentliche Modificationen vornimmt, die eine neue Erörterung nöthig machten.

Schweiz.

Luzern, 25. Juni. — Heute wurde die außerordentliche und die ordentliche Bundesversammlung des Jahres 1844 hier eröffnet.

Basel, 20. Juni. — Gestern ist der Dichter G. Herwegh mit seiner Gattin hier eingetroffen und wird während des bevorstehenden Freischießens hier verweilen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Juni. — Man will wissen, der König habe vor dem Abgange des Dampfschooners „Hekla", von hier nach Falmouth und weiter, am Bord desselben eine Anrede an die Offiziere auf demselben gehalten, und ihnen unter Anderm ans Herz gelegt, sich eines gefälligen und freundschaftlichen Umganges mit den norwegischen und schwedischen Offizieren zu befleißigen, mit welchen sie in Berührung kommen möchten, da bestimmt sei, daß die beiden Flotillen in Vereinigung operiren sollten.

Amerika.

Paris, 24. Juni. (Allg. Pr. Ztg.) Die Blätter aus Venezuela bis Ende April bringen uns die Botschaft, mit welcher der Präsident der Republik Neu-Granada den Kongreß von 1844 dort eröffnet hat. Ich hebe daraus diejenige Stelle aus, welche von allgemeinem Interesse ist. Sie lautet: Das Unternehmen, einen Verbindungskanal zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere zu eröffnen, ist jetzt eine Angelegenheit, an welcher mächtige Nationen Interesse nehmen. Wohl bekannt sihd die Vortheile, welche für dieses Werk der Isthmus von Panama vor allen anderen Punkten voraus hat, auf denen es ausgeführt werden könnte; der Regierung von Neu-Granada kommt es daher zu, dem Plane eifrigen Vorschub zu leisten, bis zu Erlangung der nöthigen Bürgschaften dafür, daß er ausgeführt werde. Der Nation fehlt es an dem Gelde zur Uebernahme dieses kolossalen Werkes auf ihre Kosten; aber sie besitzt Mittel, welche, vereint mit denen, welche andere Nationen unter einer Uebereinkunft darauf verwenden wollen, dem Unternehmen die erwünschlichen Bürgschaften gewähren können, während Neu-Granada stets das Recht und die volle Ausübung der Souverainität erhalten wird, die es über den Isthmus besitzt.

Port-au-Prince, 24. Mai. (Br. Z.) Die Insurgenten im Süden haben dem General Guerrier ihre Unterwerfung und Bereitwilligkeit angezeigt, ihn als Präsidenten anzuerkennen. (?) Die Armee des Expräsidenten Herard hat sich von Azua zurückgezogen und der größte Theil der Truppen sich zerstreut. General Herard wird wahrscheinlich das Land verlassen, eine Pension und den Generalsrang hat er abgelehnt.

Miscellen.

* Der in der Kunstwelt rühmlichst bekannte Kupferstecher C. A. Schwerdtgeburth in Weimar hat einen neuen schönen Stahlstich geliefert, welcher unsern großen Reformator, Dr. Martin Luther im Kreise seiner Familie zu Wittenberg am Christabend 1536 darstellt. — Luther sitzt, die Laute in der Hand, und hört, wie die übrigen Anwesenden, mit Aufmerksamkeit seinem ältesten Sohne, Johannes, zu, welcher die Worte der Bibel spricht: „Ich verkündige Euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn heute ist Euch der Heiland geboren. — Katharina, Luther's Gattin, sitzt am Tische mit dem jüngsten Kinde, Margarethe, auf dem Schooße; an ihren Knieen freut sich der zweite Sohn, Martin, über ein neues Buch; Freund Melanchthon steht hinter dem Stuhle; und hinter dem Tische neben der ältesten Tochter Magdalene sitzt Kapellmeister Walther. Der dritte Sohn Paul bewegt sich mit dem Fähnchen an Luther's Seite, während Muhme Lene andächtig am Ofen sitzt. Auf dem altväterischen Tische steht der Alles erleuchtende Christbaum, mit verschiedenen darum ausgebreiteten Geschenken. Das alterthümliche Wohnzimmer Luther's ist auf dem Bilde getreu wiedergegeben, wie man es noch jetzt so in Wittenberg sehen kann. — Zwanzig Silbergroschen kostet das Blatt, wenn es von dem Meister, welcher es selbst debitirt, unmittelbar bezogen wird; wir sind indessen überzeugt, daß auch jede hiesige Kunsthandlung gegen eine kleine Provision gern bereit sein wird, Liebhaber in den Besitz dieser äußerst ansprechenden Zierde für ein trauliches Familienzimmer, auf dem gewöhnlichen Geschäftswege zu setzen.

Der Universität Heidelberg hat der Tod einen merkwürdigen Mann entrissen, eine Persönlichkeit von mindestens deutscher Berühmtheit: den „Paukdoctor" Hofacker, den Unentbehrlichen bei allen Studentenduellen. Wie viele Männer mögen im deutschen Süden und Norden leben, Männer vielleicht jetzt schon in den höchsten Stellungen, denen allen Hofacker die „Schmisse" zugepflickt hat. Wie viele abgehauene Nasen hat er angenäht, wie viele Arterien unterbunden, wie viele Stiche gemacht! Die Berechnung scheint eher zu klein, als zu groß, daß er während seiner beinahe dreißigjährigen Wirksamkeit bei 20,000 Duellen zugegen gewesen. Wenn er Denkwürdigkeiten hinterlassen hätte! aber man kann versichern, daß ihm dergleichen nie in den Sinn gekommen. (F. J.)

Mainz, 26. Juni. — Gestern Abend befiel den seit einigen Tagen zum Besuch bei seinem Sohne mit seiner Frau und seiner Tochter hier anwesenden bekannten General-Major C. v. Decker ganz unerwartet ein Brustkrampf, der nach wenigen Stunden Leiden, bei vollem Bewußtsein, seinem thätigen Leben ein Ende machte.

Paris, 25. Juni. — Der Constitutionnel hat Wort gehalten und mit dem heutigen Tage sein Feuilleton des ewigen Juden begonnen. Der Courrier de l'Europe, welche in London erscheint, wird das Feuilleton gleich nachdrucken, die Brüsseler Indépendance wohl nicht minder. Es wird sich zeigen, wie die 100,000 Fr., welche das Geisteserzeugniß dem Constitutionnel kostet, wieder einkommen. Ueberdies hat dieses Blatt seit seiner Preisherabsetzung an 50,000 Fr. für Ankündigungen ausgegeben, bisher aber noch wenig Nutzen aus dieser Anstrengung gezogen. Es geht diesem ersten Feuilleton eine Widmung an Herrn C. P. voran. Die „Organisation der Arbeit" scheint die hauptmoralische Tendenz des neuen Products vom Verfasser der Geheimnisse von Paris, die noch jetzt reißend abgehen, zu sein. Den Ausdruck: „das Recht zur Arbeit" (droit au travail) welcher in vielen Tagesblättern, unter andern, der Reforme, so oft Stoff zu ausführlichen Artikeln gegeben, definirt Herr Sue wiederum als einen gewissen Lohn, den harten Arbeiten und den mäßigen Bedürfnissen der Arbeiter angemessen. In einer Note zu dieser ersten Lieferung liest man: „Hr. Sue hat Herrn Kollmann in Leipzig (s. unsere gestr. Ztg.) das Recht einer französischen Ausgabe des ewigen Juden in Deutschland zu veranstalten, abgetreten, eine deutsche Uebertragung soll nur unter Aufsicht des Verfassers von Z. W. L. Wesché gegeben werden. Es soll in Deutschland keine andere Ausgabe vom Originale in der Uebersetzung geduldet werden."

Ein Bauer in der Nähe von Alby, Sieurac, der weder lesen noch schreiben konnte, hörte eines Tages einige Soldaten, die er im Quartier hatte, von der wunderbaren Uhr des Straßburger Münster erzählen. Die Unterhaltung wirkte auf den jungen Mann, wie eine Erweckung, und er fühlte die unwiderstehliche Begierde, eine ähnliche Uhr zu bauen; wunderbar aber war es, daß er sehr leicht den ganzen Mechanismus der complicirten Maschine begriff. Sieurac wurde Uhrmacher, ohne es gelernt zu haben; er verließ die Hacke und den Pflug, verwandte sein erspartes Geld auf die Uhrmacherkunst, und verkaufte zuletzt noch sein kleines väterliches Erbtheil. Mit vieler Sorge und Mühe erreichte er endlich seinen Zweck. Sein Uhrwerk zeigt die Stunde unseres Meridians und die mittlere Zeit der acht Hauptpunkte der Erde, den Gang und die Bewegung der Planeten und Nebenplaneten. Ein Hahn schlägt die Flügel und kräht bei den halben Viertelstunden, die vier Evangelisten schlagen die Viertel, und die zwölf Apostel die Stunden. Stolz auf seine Erfindung, kam Sieurac nach Paris, um sein Werk zu zeigen. Die Akademie bewunderte es. Es wurde ein Haus auf den Boulevards zu der Ausstellung gemiethet, aber der Eintrittspreis war zu niedrig, und es kam wenig Geld ein. Gestern wurde nun die Uhr des armen Bauers, weil er die Miethe nicht bezahlen konnte, mit Beschlag belegt, und Sieurac ist ruinirt. Diese, leider durchaus wahre Geschichte erinnert an den Erfinder der Schraube für die Dampfboote, welcher, nachdem ihm seine Erfindung sein Vermögen gekostet, von seinen Gläubigern eingekerkert wurde. — Es ist gegenwärtig hier eine Unterzeichnung eröffnet worden, um dem armen Bauer 900 Frs. zur Wiedereinlösung seiner Uhr zu verhelfen, während der Künstler ruhig darüber nachsinnt, für die Kathedrale in Alby eine noch größere Uhr zusammenzustellen.

Das größte Zimmer in der Welt ist die Reitschule zu Moskau, welche 500 Fuß 10 Zoll lang und 133 Fuß breit ist, und von keinem Pfeiler gestützt wird. Die berühmte Stadthalle von Padua, die man gewöhnlich für den größten Saal hält, ist nur 240 Fuß lang und 80 Fuß breit.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 1. Juli. — Bei den vor Kurzem gehaltenen Ergänzungswahlen der Schiedsmänner sind Folgende durch das Vertrauen ihrer Mitbürger zu dem Ehrenamte eines Schiedsmannes berufen worden: Im Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk Herr Kaufmann Linkenheil. Im Börsenbezirk Herr Particulier Sabisch (wiedergewählt). Im Schlachthofbezirk Herr Kaufmann J. Hoffmann (wiedererwählt). Im Mauritiusbezirk Herr Kaufmann Schneefuß. Im Bischofsbezirk Herr Kaufmann Rahner (wiedererwählt). Im Grünebaumbezirk Herr Buchdrucker Günther.

Tagesgeschichte.

Breslau. Dem zum Capitular-Vicar des Bisthums Breslau erwählten Weihbischofe und Dom-Dechanten Latussek ist die allerhöchste Erlaubniß zur Uebernahme dieses Amtes ertheilt worden.

Die in Schweidnitz auf anderweite 6 Jahre wieder gewählten unbesoldeten Rathsherren Kaufmann Wuttge, Scheder und May, so wie die zu unbesoldeten Rathsherren daselbst auf 6 Jahre gewählten Bürger, Kaufmann F. W. Löwel und Destillateur Ernst Holzhey sind bestätigt worden.

Der Schiffer Frost zu Rattwitz, Ohlauer Kreises, hat zu verschiedenen Zeiten mehreren Menschen das Leben gerettet und dafür eine Prämie erhalten.

Das eben erschienene Juni-Heft der Schlesischen Provinzial-Blätter enthält unter der Ueberschrift: Wissenschaft, Literatur und Kunst u. a. folgende Mittheilungen: Für die Staats- und Cameralwissenschaften ist in den letzten 18 Monaten von Schlesiern manches Beachtenswerthe geleistet worden. Zunächst erschien von Dr. C. Jul. Bergius in 2. verm. und verb. Aufl.: Preußen in staatsrechtlicher Beziehung (Münster, Deiters. 1843. XII u. 497 S. gr. 8). Von dem vormaligen Director des statist. Bureaus, Dr. J. G. Hoffmann kam eine Reihe von Abhandlungen, die er noch nicht als Material für seine größeren staatswissenschaftlichen Werke der letzten Jahre benutzt hatte, zur Veröffentlichung u. d. T.: „Sammlung kleiner Schriften staatswirthschaftlichen Inhalts von J. G. Hoffmann." (Berlin, Nicolai. 1843. X u. 595 S. 8). — Von demselben würdigen Verf. ist auch die kleine Schrift; Uebersicht der Geburten, neuen Ehen und Todesfälle in den Jahren 1816 bis mit 1841 nach den für die Stadt Berlin amtlich aufgenommenen Tabellen. Nebst einer erläuternden Einleitung. (Das. 1843. 46 S. gr. 4). — Eine vortreffliche Abhandlung hat Dr. Heinr. Wuttke in den constitut. Jahrbüchern von K. Weil (1. Bd. Stuttgart 1844) S. 26 bis 71 geliefert. Dieselbe hat den Titel „Aufschlüsse und Enthüllungen über den serbischen Verfassungskampf. Zur Beurtheilung der orientalischen Frage im Jahre 1843" und erzählt uns die Hauptereignisse in Serbien unter dem schwarzen Georg (Kara oder Czerni G.; 1804) und Milosch Obrenowitsch (1813 ff.), gegen dessen Grausamkeiten später Wuksitsch u. A. auftraten, was der Verfassung von 1839 den Weg bahnte, und führt die Begebenheiten unter Bezugnahme auf die russischen und türkischen Machinationen bis zum Fürsten Michael, der im Sept. 1842 gestürzt ward, und dem Fürsten Alexander fort. Dasselbe Heft der Weilschen Jahrbücher (S. 236—69) enthält auch einen Aufsatz von Treumund Welp u. d. T.: „Rußlands Lage und Deutschlands Gefahr.

Dasselbe Blatt berichtet: Nachdem im Jahre 1842 die Zuwendungen an Kirchen, Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten Schlesiens gegen die vorangegangenen 10 Jahre minder reichlich ausgefallen waren, sind solche im Jahre 1843 wiederum im Steigen begriffen. Es wurden nämlich in diesem Jahre zugewendet: den evang. Kirchen in 47 Stiftungen 8691 Rtl. 21 Sgr. 11 Pf.; den kathol. Kirchen in 317 Stiftungen 35,835 Rtl. 15 Sgr. 7 Pf.; den evang. Schulen in 27 Stiftungen 3933 Rtl. 15 Sgr.; den kathol. Schulen in 23 Stiftungen 2688 Rtl. 28 Sgr. 7 Pf.; den Wohlthätigkeits-Anstalten in 210 Stiftungen 34,710 Rtl. 26 Sgr. 1 Pf.; überhaupt also in 626 Stiftungen 85,860 Rtl. 17 Sgr. 2 Pf. Von dieser Summe, welche die des Jahres 1842 um 4843 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf. übersteigt, kommen auf den Reg.-Bezirk Breslau 48,453 Rtl. 20 Sgr. 1 Pf., den Reg.-Bezirk Liegnitz 15,605 Rtl. 21 Sgr. 5 Pf. und den Reg.-Bezirk Oppeln 21,801 Rtl. 5⅔ Sgr. — Auf die verbrieften Provinzial-Schulden der königl. preuß. Ober-Lausitz, welche am Schlusse des J. 1841: 446,465 Rtl. betrugen, sind im Jahre 1842: 11,275 Rtl. und 1843: 12,625 Rtl. abgezahlt worden, so daß sich dieselben zu Ende v. J. noch auf 422,565 Rtl. beliefen.

Bunzlau, 1. Juli. — Die bedeutenden Erdarbeiten in der Nähe unserer Stadt dehnen sich bereits mehrere Meilen in die Länge, so daß auch hier nunmehr die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn rasch vorwärts rücken wird. Der Arbeiter sind noch immer viel zu wenig; es könnten noch mehrere Tausend gebraucht werden. In der That bringt das vorgestrige Kreis-Wochenblatt für Freistadt und Neusalz die Aufforderung, daß noch 6000 bis 8000 Eisenbahnarbeiter bei uns zur Beschäftigung sich melden möchten. Wegen dieser großen Anhäufung von Arbeitern in hiesiger Gegend wird das beabsichtigte Provinzial-Königsschießen zu Bunzlau in diesem Jahre unterbleiben, obwohl es bereits von der königl. Regierung genehmigt war. Es läßt sich diese Rücksichtsnahme sehr wohl rechtfertigen.

* Hirschberg, 28. Juni. — Wo die Freiheit einzieht, da segnet sie auch. Das hat sich sogar bei unserer kürzlich durchgebrochenen Stadtmauer unweit der katholischen Schule aufs Neue bewährt. Seit diese Pforte, im Volksmunde die „Lindenpforte", das Lindenthor" benannt, entstanden ist, gewinnt die sonst so dunkle, öde Sackgasse einen ganz anderen Charakter. Immer belebt, da sie den Verkehr von der Promenade, wie wir sie ein paar Fuß breit haben, mit der Stadt vermittelt, hat sie auch schon auf das Aeußere der Häuser wohlthätig gewirkt. Ein neues, die ganze Gasse zierendes Haus ist bereits emporgestiegen, ein anderes hat sich veranlaßt gesehen, ein gefälliges Gewand anzulegen. Das will bei uns, wo seit Jahren sehr wenig gebaut worden ist, schon etwas sagen. Aber das Beispiel wird Nachahmung finden, da auch ein anderer Umstand darauf günstig einwirkt. Es hat sich nämlich in neuerer Zeit das Bedürfniß größerer Wohnungen als Miethquartiere für hierherziehende Fremde herausgestellt, die sich seit der Herabsetzung der Kommunalsteuer nur noch in größerer Anzahl hier niederlassen dürften. Leider fehlt es aber an passenden Wohnungen, besonders in den Vorstädten, da bei früheren Bauten, bei denen andere Zwecke erreicht werden sollten, auf Vermiethungen weniger Rücksicht genommen wurde. Da sich die neue Pforte so wohlthuend äußert, hofft man auch, daß sobald es die Umstände erlauben, der Graben zwischen dem Schildauer und Langgassen Thore ausgeschüttet, nach Art des auf der Nordseite der Stadt befindlichen in eine Promenade verwandelt und mit Bäumen bepflanzt werden werde. In Betreff dieser Baum- und Strauchpflanzungen, die sich auf der nördlichen Seite der Stadt befinden, muß freilich wiederholentlich bedauert werden, daß sie auf eine unbegreifliche Weise der Verwüstung der Jugend und der Kinderwärterinnen preisgegeben sind. Nirgend findet man die Spur eines Verbotes, gegen das Abbrechen von Aesten und Zweigen, das in einer solchen Ausdehnung betrieben wird, daß man sich nur wundern muß, wie überhaupt noch ein grüner Zweig vorhanden ist. Man wird mich keiner Uebertretung bezüchtigen, wenn ich annehme, daß täglich durchschnittlich etwa 100 Kinder und Aufsichtspersonen zu drei verschiedenen Malen hinkommen und jedesmal etwas Grünes, sei es ein Blatt, Zweig, Ast, eine Gerte, abbrechen. Dieser ununterbrochene Ver-

nichtungskrieg gegen das frische Grün auf der ohnehin kurzen Promenade um unsere Stadt muß auf jeden Vorübergehenden, der Natursinn und Naturachtung besitzt, einen widerwärtigen Eindruck machen. Es ist auch in erziehlicher Hinsicht nicht zu billigen, daß sich dort eine Jugend bildet, oder daß sie von dem Wartepersonal gebildet wird, welche keine Achtung vor dem Angepflanzten hat. Die Schule richtet mit aller Theorie nichts aus, wenn den ganzen Tag die Praxis das Gegentheil lehrt. Will man sich noch wundern, daß auf unsern entfernteren Anpflanzungen, auf dem Haus- u. Pflanzberge, so häufig Zerstörungen vorkommen? Wer aber erst keine Achtung vor dem grünenden Baume hat, der wird sie eben so wenig oder vielmehr noch weniger vor den Denkmälern der Kunst besitzen. Daher ist es sehr leicht zu erklären, wie rohe Buben von dem Denkmal unsers Körber's kürzlich den Epheukranz haben abbrechen können. Wir hoffen, daß diejenigen, deren Sache es sein mag, die öffentlichen Anlagen zu überwachen, das Geeignete, gegen das bisherige Verfahren thun werden, wie dies schon im Interesse der Jugenderziehung zu wünschen ist.

Theater.

Das zu Ende gehende Gastspiel der Dlle. Tuczeck hat für die heitere dramatische Musik, die sogenannte Conversationsoper, lebendige Theilnahme, wie sie sich hier selten gezeigt hat, zu erwecken gewußt. Am Entschiedensten ist dies in der „Tochter des Regiments", in geringerem Maaße in den „Krondiamanten", deren nicht sowohl naiver, als cocquetter Charakter das große Publikum weniger entschieden ergreift, der Fall gewesen. Eine durchaus bedeutende Leistung, welche leider nur mit allen Schwächen eines mangelhaften und ungenügenden Ensembles zu kämpfen hatte, war die Darstellung des „Carlo Broschi." Hier wurde ein allerliebstes Genrebild geliefert, die kindliche Unbefangenheit eines dem Knabenalter jüngst entwachsenen Talents zur Anschauung gebracht, das seiner Macht sich selbst nicht bewußt, eben durch diese Unmittelbarkeit aller seiner Aeußerungen Wirkungen erreicht, die den Inhalt einer, wenigstens für die Tonkunst welthistorischen Anekdote bilden. Bei nur etwas geringerem Takt für das Schickliche, bei geringerer Selbstverleugnung der Darstellerin kann jene Figur leicht unerträglich werden. Ueber das musikalische Talent, und die glückliche Stimmbildung der Künstlerin haben wir im Allgemeinen schon gesprochen. Es giebt Sängerinnen, welche weit glänzendere Mittel, als sie besitzen und weniger erreichen. Ungezwungener und schöner Anschlag des Tones, früh erlernt, und zur zweiten Natur geworden, scharfes Ohr für die feinsten Unterschiede der Tonhöhe, dies sind Vorzüge, welche selbst durch Genialität, wo sie fehlen, nicht ersetzt werden. Auch der Laie, der nur Unterhaltung von dem Kunstwerke verlangt, erfährt die anmuthige Wirkung jener Correktheit, welche die Voraussetzung und Bedingung aller freien künstlerischen Behandlung ist. Im hohen Maaße besitzt die berühmte Lutzer jene Vorzüge, deren kaltblütige Ueberwindung von Tonfiguren, welche für Violin oder Clarinett geschrieben zu sein scheinen, Staunen erweckt, und welche daher viele Sängerinnen in Wien sich zum Muster genommen haben. Indessen werden jene Vorzüge, wenn sie das einzige Ziel des Studiums sind, zu leerem Spiel, und führen eine gewisse Leblosigkeit herbei, welche wir einst den Leistungen der Lutzer zum Vorwurfe zu machen hatten. Wenn wir bei Dlle. Tuczeck, wenigstens einen ähnlichen Grad der Fertigkeit, und gleiche Sauberkeit musikalischer Aufführung bemerken, so ist doppelt erfreulich, daß dieselben durch Geschmack und feine Charakteristik gehoben werden. Selbst die ganz im Virtuosenstyle geschriebene Arie der Isabella im zweiten Akte von Meyerbeers „Robert" erfuhr eine so geschickte Gliederung und Hervorhebung der Gegensätze, daß sie an Bedeutung für die Scene gewann. Diese letztere Oper wurde diesmal vor überfülltem Hause gegeben; bei derselben, wie bei allen Darstellungen der Sängerin wurde dieser enthusiastischer Beifall gezollt. A. K.

Auflösung des Räthsels in der gestrigen Zeitung:
Das Räthsel.

Auflösung der Homonyme in der gestrigen Zeitung:
Strauß.

Homonyme.

Du stehst auf mir und lauerst, wie ich merke,
Auf's Räthselwild, mein wohlgeübter Schütz;
Nun so bewähr' an meinem Sinn die Stärke
Der Trefferkunst und Deines Scharfsinns Blitz;
Die Kunst, mit mir Dich immer zu bewegen,
Hilft sicher Dir durch's Räthselthum der Zeit;
Doch schwerlich hilft zur Lösung Dir es heut,
Wenn Du mich nimmst, den Scharfsinn anzuregen.
G. S.

Handelsberichte.

† Warschau, 29. Juni. — Schon seit sechs Jahren hatten sich zum hiesigen Johanni-Wollmarkt nicht so viele Käufer eingefunden, wie dieses Jahr. Es waren nicht allein fast alle alten Käufer, von denen man viele auf mehreren Wollmärkten vermißt hatte, diesmal wieder da, sondern sehr viele neue Käufer erschienen zum ersten Mal. Im Ganzen sind 15,000 Ctr. inländische Wollen zu Markte gebracht worden. Außerdem befanden sich noch 2000 Ctr. theils vorjährige inländische, theils russische Wolle auf dem Platze. Die Wäsche und Zurichtung der feinen Wollen befriedigte diesmal ganz besonders. Der eigentliche Markt begann wegen des auf den 15ten fallenden Sonnabend rest den 17ten. An den vorhergehenden Tagen wurden bloß feine Wollen zu 70—85 Thlr. pro Ctr. also um 8—12 Thlr. besser als im vorigen Jahre verkauft. Vom 17ten an bezahlte man Wollen zu 55—60 Thlr. den Ctr. 4—6, und Wollen zu 48—55 Thlr. den Ctr. 3—4 Thlr. höher als voriges Jahr. Im Durchschnitt waren die diesjährigen Preise 4—7 Thlr. besser als die vorjährigen. In den letzten Tagen fielen die Preise um 1—2 Thlr. Es blieben 1500 Ctr. übrig, theils weil viele Producenten zu hohe Preise stellten, theils weil die Wäsche vieler nicht verkauften Wollen schlecht war.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht.

Den 29. Juni. Am Donnerstage, beim Beginn der Börse, hatten die meisten Aktien wieder einen sehr niedrigen Stand. Dieser wurde andererseits zu Einkäufen für geeignet erachtet, so daß es schon an diesem Tage zum Theil merklich besser schloß. Seitdem hat sich eine entschieden günstigere Stimmung kund gegeben, und wenn erst die Abwickelungen dieses verhängnißvollen Monats vorüber sind, so werden, wir glauben es mit Zuversicht, die Course, wenn auch nicht in der seitherigen schwindelhaften Weise, aber doch allmählig eine höhere und festere Stellung, auf soliden Geschäften begründet, erlangen. Der redliche Mann, der in letzter Zeit durch Hinterlist und Betrügereien, so manche bittere Erfahrungen gemacht, wird hoffentlich auf seiner Hut sein und nicht dem ersten Besten sein Vertrauen schenken. An der heutigen Börse waren: Berlin-Hamb. (4 pCt.) $120\frac{1}{4}$ B., $119\frac{1}{4}$ G. — Köln-Mindener (4 pCt.) 114 B., 113 G. — Niederschlesische $116\frac{1}{4}$ B., $115\frac{1}{4}$ G. — Sächsisch-Schlesische 117 B., 116 G. — Sagan-Sprottau-Glogauer $110\frac{1}{2}$ B., $109\frac{1}{2}$ G. — Brieg-Neisse $108\frac{1}{2}$ B., $107\frac{1}{2}$ G. — Bergisch-Märkische $113\frac{1}{2}$ G. — Sächsisch-Bayer. $110\frac{1}{4}$ B., $109\frac{1}{4}$ G. — Thüringer 117 B., 116 G. — Hamburg-Bergedorfer $103\frac{1}{2}$ B., $102\frac{1}{2}$ G. — Altona-Kiel 117 G. — Nordbahn (4 pCt.) $139\frac{1}{4}$ B. — Gloggnitz (4 pCt.) $117\frac{1}{2}$ B., $116\frac{1}{2}$ G. — Mailand-Venedig (4 pCt.) $111\frac{1}{2}$ B., $110\frac{1}{2}$ G. — Berun-Krakau $112\frac{1}{4}$ B., $111\frac{1}{4}$ G. — Zarskoje-Selo 75 B., 74 G. Die Course haben, nach einigen Fluctuationen und nach dem Rückgange, den sie bis zum 27sten d. erfahren, heute zum Theil höher als vor acht Tagen geschlossen. Namentlich Magdeburger 1 pCt., Anhalter 2 pCt., Oberschlesische A. 1 pCt., Rheinische $\frac{1}{2}$ pCt., Kiel-Altonaer $1\frac{1}{2}$ pCt., Hamburger 1 pCt., Dresden-Görlitzer $\frac{3}{4}$ pCt., Krakau-Oberschlesische $\frac{3}{4}$ pCt. höher.

Der Umsatz am Getreide-Markt war diese Woche weniger animirt. Die Preise haben sich aber vollkommen behauptet. Für Roggen, namentlich auf Lieferung, stellten sich dieselben sogar entschieden besser. Es wurde per Herbst und auch per Frühjahr 1845 mehreres gekauft.

Actien-Course.

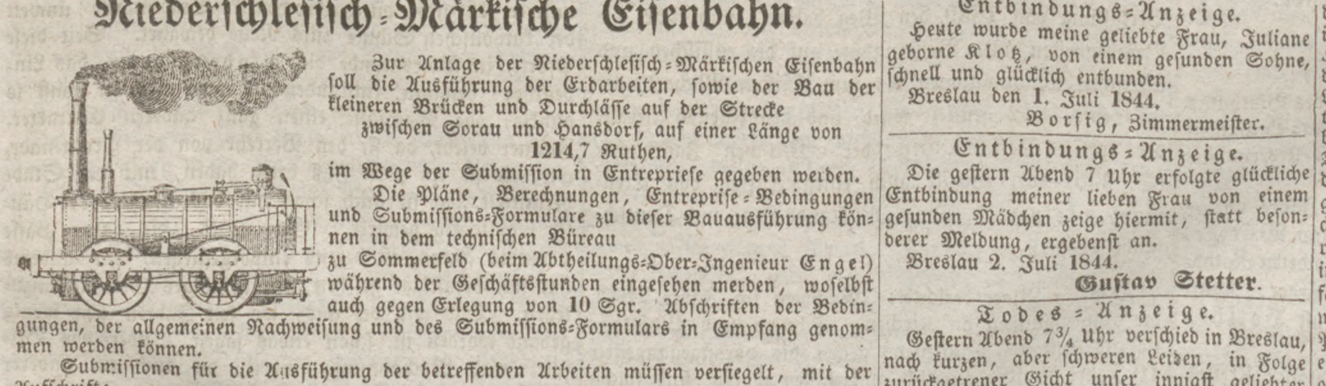
Berlin, vom 1. Juli.

Hamburger 119, $119\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Rheinische 86 Gld.
Köln-Mindener 114—113 und $113\frac{1}{4}$ bez.
Oberschlesische A. $123\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
= B. 115 bez. und Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $111\frac{3}{4}$ bez.
Niederschlesisch-Märkische $115\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Sagan-Glogau 110 bez.
Freiburger 117 etw. bez. u. Br.
Dresden-Görlitzer $116\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Bayersche $109\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez.
Livorno $115\frac{3}{4}$ $116\frac{1}{2}$ u. $115\frac{3}{4}$ bez.

Breslau, vom 2. Juli.

In Eisenbahnactien war heute das Geschäft sehr lebhaft.
Oberschles. 4% pCt. 123 Gld. Priorit. $103\frac{1}{2}$ Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. 114 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Rheinichse 5% p. C. 86 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. $112\frac{5}{6}$—113 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114—$114\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $114\frac{1}{2}$ — 115 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 113 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $118\frac{1}{2}$—119 bez.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, sowie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe auf der Strecke
zwischen Sorau und Hansdorf, auf einer Länge von
1214,7 Ruthen,
im Wege der Submission in Entrepriese gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu dieser Bauausführung können in dem technischen Büreau
zu Sommerfeld (beim Abtheilungs-Ober-Ingenieur Engel) während der Geschäftsstunden eingesehen merden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten des 8ten Looses der II. Abtheilung"
vor dem 19. Juli d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 5 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag event. erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 19. Juli c. an ihre Offerten gebunden.

Berlin den 28. Juni 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 5. Juli, Vormitttags von 9—11 Uhr in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen, ausgezahlt.

Breslau den 2. Juli 1844.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Kraker. Molinari. v. Löbbecke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2. Juli 1844.

Alexander Willert auf Giesdorf.
Pauline Willert, geb. Du Port.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Philippine geborne Falk von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an

L. S. Cohn jun.

Breslau den 2. Juli 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau, Juliane geborne Klotz, von einem gesunden Sohne, schnell und glücklich entbunden.

Breslau den 1. Juli 1844.

Borsig, Zimmermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau 2. Juli 1844.

Gustav Stetter.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend $7\frac{3}{4}$ Uhr verschied in Breslau, nach kurzen, aber schweren Leiden, in Folge zurückgetrener Gicht unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der approbirte Apotheker Herrmann Sattig, in dem blühenden, kräftigen Alter von 26 Jahren, was, statt besonderer Meldung, tief betrübt hiermit anzeigen:

die Hinterbliebenen.

Trebnitz den 1. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag $12\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige, innig geliebte, theure Tochter Adelhaide in dem zarten Alter von $11\frac{1}{2}$ Monat nach 4tägigem, schmerzenvollen Krankenlager. Allen unseren entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir, statt besonderer Meldung, tiefgebeugt, diesen uns betroffenen harten Schlag hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Gr.-Weigelsdorf den 1. Juli 1844.

Wilhelm Lehmann.
Adelhaide Lehmann, geb. Anspach.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 3ten, letzte Gastvorstellung der Dem. Leopoldine Tuczek, auf vielfaches Verlangen: „Marie, oder die Tochter des Regiments." Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. Marie, Dem. Leopoldine Tuczek.

Ueber die **Aenderungen im Repertoire** ist seit dem 16. Mai kein Bericht erstattet worden.

Die wesentlichsten Aenderungen sind herbeigeführt worden durch das plötzliche Eintreffen der Balletmeisterin Madame Weiß mit ihrem Kinderballet und des Violinvirtuosen Herrn Bazzini, ferner auch dadurch, daß die königl. Hof-Opernsängerin Demoiselle Leopoldine Tuczek, deren erstes Auftreten für den 10. Juni angekündigt war, bereits am 8. Juni ihr Gastspiel begann. Die Wünsche der Gäste welche dieselben nachdem sie den Geschmack des Publikums kennen gelernt haben, gegen die Direktion aussprechen, veranlassen ebenfalls mancherlei Aenderungen des Repertoires. Da nun überdies in oben erwähntem Zeitraum der Wollmarkt fällt, während dessen diejenigen Vorstellungen wiederholt werden müssen, welche das fremde Publikum am meisten ansprechen, so wird es erklärlich, daß zuweilen Aenderungen eintreten, ohne daß die Krankheiten der Mitglieder oder der Wille der Direktion dieselben herbeiführt.

Wegen Krankheit des Hrn. Wiedermann konnte am 22sten Mai „Richard Wanderer" nicht gegeben werden. Es wurde angesetzt „Besser früher als später" und da Demoiselle Wilhelmi erkrankte, so wurde gegeben „Vor hundert Jahren" und das Singspiel „der Sänger und der Schneider." Wegen fortdauernder Kränklichkeit der Demoiselle Wilhelmi konnte am 24sten „Christophe und Renata" nicht gegeben werden; statt desselben kam zur Aufführung „Ein Brief."

Wegen Heiserkeit konnte Herr Wohlbrück mehreren Proben nicht beiwohnen. Es mußten daher zwei Repetitionen, nämlich am 11. Juni „der Mann mit der eisernen Maske" statt des neu einzustudirenden „der Glöckner von Notre-Dame" und am 25. Juni „der Bauer als Millionär" statt der neuen Bearbeitung des „politischen Zinngießers" gegeben werden. Am 6. Juni wurde gleichfalls wegen Heiserkeit des Herrn Wohlbrück statt des Lustspiels „der Liebestrank" die Oper „der Wildschütz" gegeben.

Wegen Krankheit der Demoiselle Jünke wurde am 13. Juni „Drei Feen" statt „Christophe und Renata" und da auch Herr Nottmayer erkrankte, am 17 Juni „Verlegenheit und List" statt „Vor hundert Jahren" aufgeführt.

Mit einer Beilage.